

Rundbrief EcoMujer

Nummer 9 Ausgabe 2018



Liebe EcoMujeres, liebe Frauen,
liebe Leserinnen und Leser,

wieder ist ein Jahr vergangen, in dem uns das Thema „Klima“ beschäftigt hat. Als „Jahr der Dürre und Hitze in Europa“ geht das Jahr 2018 in die Geschichte ein. Für die Landwirtschaft brachte es Ernteausschläge, Natur und Mensch litten unter Hitze, Benzin wurde knapp, weil Schiffe aufgrund der niedrigen Wasserstände nicht fahren konnten. Menschen müssen ihre Heimat verlassen, weil ihre Lebensgrundlagen zerstört sind.

Wir sehen es als unsere zentrale Aufgabe an, Alternativen zu suchen für eine gerechtere Welt, den Erhalt der Natur, lokal und international. Wir wollen unser Wissen teilen und Solidarität leben. So führte uns dieses Jahr die Reise nach Kolumbien zu interessanten Frauenprojekten z.B. zur Wiederaufforstung. Wir informierten uns über „Landwirtschaft der Zukunft“, nahmen an Demonstrationen für Solidarität, für den Kohleausstieg oder eine ökologische Verkehrswende teil.



Bei der Fiesta Moncada 2018 © EcoMujer

In Cuba findet derzeit ein verfassungsrechtlicher Umbruch statt, wie es ihn noch nicht gegeben hat. Auch hier tut sich Erstaunliches, das in den europäischen Medien kaum Widerklang findet.

Lest in diesem Rundbrief, was wir erlebt haben und was es Neues gibt! Euch allen ein gutes, gerechtes und friedliches Jahr 2019 – *un mundo mejor es posible!*

Eure EcoMujeres

P.S. EcoMujer freut sich über Geschenke in Form von Spenden für Cuba.



In dieser Ausgabe findet Ihr folgende Artikel:

Inhalt

Breite gesellschaftliche Debatte über Cubas neue Verfassung.....	3
Interview Yamari Pérez Viera	5
Bayer und der Botanische Garten Düsseldorf.....	8
Der FlüchtlingsKinderGarten in Düsseldorf Lierenfeld	10
Zur Jugendkonferenz des Netzwerk Cuba.....	11
EcoMujer auf dem 23. Festival del Cine Cubano	13
Frauen- Begegnungsreise nach Kolumbien.....	14
Reiseimpressionen aus Kolumbien.....	16
Eine Reise der Hoffnung und des Austausches.....	18
Un viaje de esperanza y de intercambio	18
Das Bioterío von Pinar del Rio bittet um Spenden	21
Fiesta Moncada.....	22
Demonstration zum Internationalen Frauentag	22
Pädagogisches Wandertheater gegen Gewalt.....	23
Hambi bleibt! Hambi bleibt.....	25
Wir sind hier – wir sind laut, weil ihr unsre Umwelt versaut!.....	26
Umweltfestival in Berlin am 03. Juni 2018	27
Für eine rebellische Stadt!	28
#Unteilbar! – gegen den Hass	29
Friedensworkshop in Ramstein	30
PARK(ing) Day - Für einige Stunden träumen und gestalten statt Autoblech!.....	31
In letzter Minute: Streitschrift „#unteilbar.....	31
Buchtipps	32

Impressum:

EcoMujer e.V. Rochusstr.43, 40476 Düsseldorf

info@ecomujer.org www.ecomujer.org

de-de.facebook.com/pages/EcoMujer-eV/192380974127559

ViSdP: Melanie Willms

Autorinnen & Photographinnen

Anja Neuhaus, Astrid Schmied, Hilde Janssen, Inge Kleutgens, Johannes Schierenberg, Jürgen Jansen, Katharina Pelletier, Kristine Karch, Margaret Buslay, Melanie Willms, Monika Schierenberg, Odilkys Cala Hernandez, Petra Schwerdtner Hüyng, Reina Maria Rodriguez García, Rosa Hernandez Acosta, Rosie Koslowski, Siga Luthner, Stephanie Remus, Tine Nauck, Yamari Pérez Viera

Breite gesellschaftliche Debatte über Cubas neue Verfassung

**Von Hilda Janssen und Kristine
Karch**

Cuba bekommt eine neue Verfassung. Nachdem das cubanische Parlament den Verfassungsentwurf im Juli 2018 gebilligt hat, ist nun die Bevölkerung aufgerufen, bis zum 15. November diesen Entwurf in Veranstaltungen in Betrieben, in Stadtteilen, in den Massenorganisationen, in Schulen, Universitäten und anderen Institutionen zu diskutieren und Unklarheiten, Anregungen, Kritik, neue Vorschläge und Änderungen einzubringen und entsprechende Anträge zu stellen. Auch die im Ausland lebenden Cubaner*innen werden in diesen Prozess einbezogen. Anschließend debattiert und beschließt die Nationalversammlung die neue geänderte Verfassung, die dann im Frühjahr 2019 in einer Volksabstimmung angenommen wird.

Die neue Verfassung löst die aktuelle aus dem Jahr 1976 ab – auch um in dem obersten Gesetzestext die veränderten Realitäten der heutigen Gesellschaft widerzuspiegeln.

Auf der politischen Ebene wird eine Aufteilung und Dezentralisierung der Macht und Verwaltungen vorgeschlagen, es wird der neue Posten des Ministerpräsidenten eingefügt, das Amt des Präsidenten soll auf maximal zwei



Proyecto de Constitución de la República de Cuba

Amtszeiten von je fünf Jahren begrenzt werden.

Zudem muss der Präsident zu Beginn seiner ersten Amtszeit mindestens 35, jedoch höchstens 60 Jahre alt sein. Auf Provinzebene werden Räte eingeführt, die von Gouverneuren geleitet werden. Insgesamt soll sich die Bevölkerung stärker in die lokalen und regionalen Verwaltungs- und Entscheidungsgremien einbringen können.

Neue Eigentums- und Wirtschaftsformen werden ebenso aufgenommen wie die von der Nationalversammlung gebilligten Grundsatzpapiere: „Konzept des cubanischen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells sozialistischer Entwicklung“, „Grundlagen des nationalen Wirtschafts- und Sozialplans bis 2030“ und „Richtlinien der

Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei und der Revolution“.

Neu sind außerdem die Aufnahme zahlreicher rechtsstaatlicher Prinzipien wie die Unschuldsvermutung und die Stärkung der Rechte von Angeklagten. Auch der Schutz vor Diskriminierung aufgrund von geschlechtlicher Identität ist Teil des Entwurfs, sowie die potentielle Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare. Unter anderem wird die Ehe nicht mehr explizit als Partnerschaft zwischen Mann und Frau definiert. Cuba definiert sich erstmals als „sozialistischer Rechtsstaat“.

Hier findet ihr einige interessante Auszüge aus dem Verfassungsentwurf entnommen von: <https://www.jungewelt.de/artikel/337795.kuba-in-guter-verfassung.html>

Artikel 1: Cuba ist ein sozialistischer Rechtsstaat, demokratisch, unabhängig und souverän, organisiert von allen und für das Wohlergehen von allen, als einheitliche und unteilbare Republik, begründet in der Arbeit, der Würde und der Moral ihrer Staatsbürger. Sein wesentliches Ziel ist die Garantie der politischen Freiheit, der Chancengleichheit, der Gerechtigkeit, der sozialen Gleichheit, der Solidarität, des Humanismus, des Wohlergehens sowie des individuellen und kollektiven Wohlstands. (...)

Artikel 3: (...) Das Bekenntnis zum Sozialismus als politischem System,

wie es durch diese Verfassung festgelegt ist, ist unwiderruflich.

Die Bürger haben das Recht, mit allen Mitteln – wenn es keine anderen Möglichkeiten gibt, auch bewaffnet – gegen jeglichen Versuch zu kämpfen, die durch die Verfassung festgelegte politische, soziale und ökonomische Ordnung zu stürzen. (...)

Artikel 16: Die Republik Cuba (...)

16. d) tritt für die Einheit aller Länder der Dritten Welt ein und verdammt den Imperialismus, den Feind des Friedens und der Völker, den Faschismus, den Kolonialismus, den Neokolonialismus und jegliche andere Form der Unterdrückung;

16. e) schützt die Umwelt und bekämpft den Klimawandel, der das Überleben der menschlichen Spezies bedroht, auf Basis der Anerkennung der gemeinsamen Verantwortung und mit Orientierung auf die Errichtung einer international gerechteren und gleichberechtigten ökonomischen Ordnung und der Abschaffung des irrationalen Modells der kapitalistischen Produktion und des Konsums;

16. f) verteidigt und schützt die Menschenrechte und weist jegliche Form von Rassismus oder Diskriminierung zurück;

16. j) bemüht sich um eine allgemeine und vollständige Abrüstung, lehnt die



Existenz, Verbreitung und den Gebrauch von Atom- und Massenvernichtungswaffen sowie den Cyberkrieg und die Entwicklung und Anwendung neuer Waffen ab, einschließlich von Drohnen. (...)

Artikel 68: Die Ehe ist der freiwillig geschlossene Bund zwischen zwei Personen mit der rechtlichen Befähigung dazu, ein gemeinsames Leben zu führen. Sie beruht auf der absoluten Gleichheit der Rechte und Pflichten der Eheleute, die verpflichtet sind, den Haushalt und die Erziehung der Kinder in gemeinsamer Anstrengung

zu übernehmen, in einer Weise, die in Übereinstimmung mit der Entwicklung ihrer gesellschaftlichen Aktivitäten steht.

Artikel 69: Alle Kinder haben die gleichen Rechte, ob sie innerhalb oder außerhalb der Ehe gezeugt wurden. (...)

Den kompletten Verfassungsentwurf im Original könnt ihr auf unserer Webseite nachlesen:

<http://www.ecomujer.org/2018/11/cubas-verfassungsentwurf/>

Interview Yamari Pérez Viera

Zum Verfassungsentwurf in Cuba hat EcoMujer Fragen an die neue Leiterin der Außenstelle der kubanischen Botschaft in Bonn Yamari Pérez Viera gerichtet. Lest hier ihre Antworten im spanischen Original. Die deutsche Übersetzung des Artikels konnte leider nicht rechtzeitig vor Druckbeginn fertig gestellt werden. Ihr findet diesen auf unserer Webseite: <http://www.ecomujer.org/2018/12/interview-mit-yamari-perez-viera-botschaftsraetin-der-republik-cuba-in-bonn/>

1) - ¿La nueva constitución puede soportar la justicia de los generos (existiendo oficialmente pero no siempre y no en todas partes en la realidad)?

- ¿La nueva constitución es una contribución para mas aceptación y inclusión del grupo LGBTIQ?

En la propuesta constitucional resaltan como elementos novedosos y progresistas: el reconocimiento de diferentes tipos de familia, la proscripción

de la violencia de género y la violencia familiar, la eliminación de la heterosexualidad como condición necesaria para el matrimonio, el reconocimiento y protección a la paternidad, y la protección expresa a grupos sociales en situación de vulnerabilidad social. El proyecto intenta parecerse más a la Cuba que somos y hacemos hoy, por eso celebra la diversidad al tiempo que se esfuerza por garantizar la equidad en relación a derechos y oportunidades.

Es significativo decir que el proyecto se enfoca en la igualdad de todas las personas ante la ley y proscribe la discriminación por motivos de sexo, género —incluye género, pues antes estaba solo sexo—, raza, origen nacional, orientación sexual, identidad de género, etc. Significa que ante la ley todos y todas somos iguales.

Ahora, eso no significa que en la cotidianidad ya no existan expresiones de discriminación, porque aunque el Estado promueve la igualdad, la garantiza ante la ley y favorece todas las cuestiones relacionadas con este principio, no puede controlar la subjetividad de cada persona. Los prejuicios, estereotipos y actitudes discriminatorias provienen de un proceso de socialización en el que aún están presentes prejuicios sexistas y de otro tipo.



2) ¿Es correcto que la nueva constitución hace mas fuerte la influencia de las comunidades y por eso la base de la revolución toma parte mas que antes en los procesos politicos y sociales?

En el proyecto de Constitución hay un reconocimiento expreso de la autonomía municipal, que no aparece de

igual forma en la actual carta magna. O sea, en la nueva propuesta se reconoce expresamente que el municipio “goza de autonomía y personalidad jurídica”, y que “cuenta con ingresos propios y las asignaciones que recibe del Gobierno de la República”. Reconoce, además, que “la autonomía del municipio comprende la elección de sus autoridades, la facultad para decidir sobre la utilización de sus recursos y el ejercicio de las competencias que le corresponden”. Otra cuestión importante radica en que ahora se valora al municipio como parte de un todo, que es la nación; por tanto, establece que la autonomía “se ejerce de conformidad con los principios de solidaridad, coordinación y colaboración con el resto de los territorios del país”. Ello va dirigido a garantizar que se produzca un desarrollo económico y social equitativo entre todos los municipios y provincias

En materia de derechos de participación, el proyecto constitucional contiene avances con respecto a la Constitución de 1976. Por ejemplo, se regula de manera expresa el derecho del ciudadano cubano a participar en la conformación, ejercicio y control del poder del Estado y, por vez primera, se incluye dentro de ese derecho el de tomar parte en plebiscitos y consultas populares, y el de mantenerse informado en cuanto a la gestión de los órganos y autoridades del Estado. No obstante, independientemente de las propuestas que pueden y deben



hacerse en la consulta popular para ampliar y perfeccionar los derechos de participación, su regulación ya significa un avance en materia de democracia. Si comparamos el proyecto de Constitución que hoy se debate con la carta magna de 1976, se distingue de inmediato el enorme salto que supone la nueva propuesta en lo referido al reconocimiento de derechos. Resulta muy apreciable todo lo que el país ha avanzado en justicia social y que hoy

se desea refrendar como Ley Fundamental. En lo concerniente al empoderamiento de la localidad, también resulta una alternativa más humanista y democrática porque amplía la capacidad decisoria de las personas respecto a cuestiones que les concierne: sus intereses, necesidades y aspiraciones se toman más en cuenta, y su conocimiento puede aportar positivamente a la efectividad y eficacia de lo que se decida.

Cuba vota sobre enmienda constitucional

Odilkys Cala Hernandez (agosto 2018)

"Ahora hay una documento proyecto de ley del estado que se debe presentar y a toda la población, en los centros de trabajo todos del país, los CDR, en los sindicatos de trabajadores para analizar todos la propuesta del nuevo proyecto con modificaciones a las regulaciones del estado, los trabajadores hacen su propuesta y agregan nuevos artículos al proyecto ley, este proceso comenzó el 13 de agosto hasta octubre se debe realizar en toda Cuba.

La población está interesada en las calles todos hablan de este proyecto, hay cosas nuevas contra la homofobia, ahora dos personas pueden casarse, son muchas cosas pero para mí en lo personal es la misma manera de vivir y hacer las cosas como hasta ahora, no hay cambios económicos es lo que creo para las personas que trabajan, las personas que tienen sus negocios particulares serán igual de más poderosos."

Odilkys

Rosa Hernandez Acosta (octubre 2018)

„Mis queridas amigas del grupo ECO-MUJER alemanas les mando el ante proyecto de la constitución que se discute en todos los sectores de la población. El pueblo está muy contento y el tema de género es muy polémico se discute mucho por la televisión, en el

caso de nosotras estamos claras que es necesario la equidad de género es decir la igualdad de oportunidades para mujeres y hombres problema no resuelto totalmente. El sexo es otra cosa, condición biológica que garantiza la reproducción. “

Rosa y las ECO de Pinar

Bayer und der Botanische Garten Düsseldorf

Ein Bericht von Katharina Pelletier



Impressionen aus dem botanischen Garten Düsseldorf © EcoMujer

Schon seit einigen Jahren widmet sich EcoMujer den Themen Landwirtschaft, Permakultur, Wasser und urban gardening. Da ist es nicht verwunderlich, dass uns das Thema „Landwirtschaft der Zukunft“ neugierig gemacht hat, welches im Botanischen Garten in Düsseldorf behandelt wird und zu dem es umfangreiche Forschungen der Universität gibt, zu der der Garten gehört.

Am Sonntag, den 12.08.2018 im „Jahr der Dürre“ hatten die EcoMujeres eine Führung gebucht. Joachim Busch führte uns für die Universität bei schönstem Sonnenschein über das großräumige Gelände.



Führung Botanischer Garten © Katharina Pelletier

Der Science-Fiction-Roman dazu findet sich in den Bachelor- und Masterarbeiten der Biologiestudent*innen. Die Laborkosten trägt Bayer.

Voll angekommen im Mainstream der ökologischen Lebenshaltung lässt der Konzern Monsanto / Bayer in der Universität Düsseldorf zu erneuerbaren Energien forschen. Wer Geld investiert, muss auch Geld verdienen. Am

lukrativsten sind dabei laut den Ergebnissen der Forschungsarbeiten „High-Energy-Crops“. Das sind Pflanzen mit viel Biomasse als Futter für die Biogasanlagen. Der Bauer von morgen baut also Strom statt Essen auf unseren Feldern an.

Da hatten wir durchaus andere Vorstellungen von der „Landwirtschaft der Zukunft“! So kam es zu kontroversen Diskussionen, denen sich Herr Busch offen stellte.

Das Geflecht aus Wissenschaft und Wirtschaft spinnt sich in Düsseldorf nur um die Botanik. Daraus leitet der gewinnorientierte Großkonzern seine Visionen ab. Käme ein interdisziplinäres Forschungsteam aus der Botanik, Geographie, Hydrologie, Bodenkunde, Klimatologie und Geologie zu den gleichen Zukunftsprognosen? Das konnten wir an diesem aufschlussreichen Vormittag nicht erfahren. Doch die Neugierde ist geweckt auf Forschungsergebnisse anderer Bereiche der Umweltwissenschaften.



Führung Botanischer Garten © Katharina Pelletier

Der FlüchtlingsKinderGarten in Düsseldorf Lierenfeld

Ein Bericht von Astrid Schmied



Kinder im Garten © Anja Neuhaus

Freitag 16.00 Uhr. Treffpunkt im Garten hinter dem Gebäude Posener Str. 128 – 132 für Anja, Anna und mich. Nach und nach strömen Kinder zwischen 3 und 13 Jahren herbei. Arbeitseinsatz im Garten! Auf einer kleinen bewirtschafteten Fläche und drei Hochbeeten wird je nach Jahreszeit und Wetter gepflanzt, gejätet, gegossen oder geerntet.

Die ursprüngliche Idee, die im Sommer 2015 entstand, war, zusammen mit geflüchteten Menschen einen Gemüse- und Kräutergarten anzulegen. Damals lebten in dem Gebäude an der Posener Straße circa 100 geflüchtete Personen aus diversen Ländern.

Wir waren voller Enthusiasmus und der Start war ganz einfach: Die Düsseldorfer Stadtentsorgung „Awista“ spendete uns einen Container Erde, die Flüchtlingsbeauftragte

gab grünes Licht, die Diakonie übernahm die Schirmherrschaft, durch einen Spendenaufruf erhielten wir Gartengeräte, auch der Hausmeister zeigte sich kooperativ und das Beschäftigungs- und Qualifizierungsunternehmen der Diakonie „Renatec GmbH“ stellte uns bald ein großes Hochbeet auf.

Trotzdem ging es nicht ohne Rückschläge: es kamen nicht die Erwachsenen, sondern die Kinder, die sich sowieso meist spielend draußen aufhielten. Sie zeigten sich hilfsbereit und begeistert, respektierten aber nicht immer das schon kultivierte Gelände.

An Aufgaben dachten wir trotzdem nicht und stellten Hochbeete auf. Seitdem läuft es besser, zumal es schon häufiger etwas zum Ernten und vor allem zum Verzehren gab!

Ein Highlight gibt es jeden Freitag: Nach getaner Arbeit essen wir aus eigenem Anbau gemeinsam, z.B. eigene, draußen gekochte Kartoffeln (30 Meter Verlängerungskabel!) mit Kräuterquark.

Wie wir trotz des extrem trockenen Sommers zu dieser Ernte kamen, bleibt unser Geheimnis....

Zur Jugendkonferenz des Netzwerk Cuba

Von Stephanie Remus

Am Wochenende des 1. und 2. September lud das Netzwerk Cuba zum zweiten Mal zur Jugendkonferenz ein, die auch dieses Jahr in der Außenstelle der Kubanischen Botschaft in Bonn unter Leitung von Yamari Pérez Viera stattfand. Unter dem Motto „Kuba nach den Wahlen – Unsere Solidarität geht weiter“ nahmen rund 40 junge und junggebliebene Interessierte, unter denen auch viele Cubaner*innen waren, an der Veranstaltung teil und diskutierten unter anderem über das cubanische Wahlsystem, die aktuelle Verfassungsreform, die Auswirkungen der US-Blockade gegen Cuba und internationale Solidarität. Ehrengast war die 30-jährige Abgeordnete der Nationalversammlung und 1. Sekretärin der UJC in der Provinz Artemisa, Yenisey Cruz Carreño.

Nach einer kurzen Einführungs- und Vorstellungsrunde, erklärte Jörg Rückmann, hauptamtlicher Mitarbeiter von Cuba Sí Berlin, den Anwesenden das Cubanische Wahlsystem und stellte klar: in Cuba gibt es freie und demokratische Wahlen, anders als es westliche Medien fälschlicherweise gerne verbreiten.

Wie demokratische Prozesse in Cuba ablaufen, berichtete im Anschluss der cubanische Gast am Beispiel der aktuell laufenden Verfassungsreform. Yenisey Cruz Carreño brachte ein



Exemplar des Verfassungsvorschlags mit, der derzeit in der cubanischen Bevölkerung verteilt und diskutiert wird.

Nach einer Kaffeepause bekamen das Studienaustauschprogramm „Proyecto Tamara Bunke“, das Anti-gewalt-Projekt für Jugendliche in Caracas „El Parapanpan de Catia“, sowie die antifaschistische und antikapitalistische Gruppe „Bonner Jugendbewegung“ Raum, um ihre Arbeit vorzustellen.



Im Anschluss konnten die Teilnehmer*innen zwischen einem Workshop der SDAJ (Sozialistische deutsche Arbeiterjugend) zum Thema „Internationale Solidarität“ und einem Fotobereich der Interbrigadistas zur Cubabrigade auswählen. Im SDAJ Workshop wurde sehr intensiv über die Bedeutung des Begriffs Solidarität diskutiert, während die Interbrigadistas von der gemeinsamen Brigade der Vereine Interbrigadas, Cuba Sí und Roter Stern berichteten, die eine Boxschule in Alt-Havanna renovierten und einen neuen Boxring spendeten.

Nach einem gemeinsamen cubanischen Abendessen schauten noch alle gemeinsam den Dokumentarfilm „Yo Soy Malú“ von Mayra Irene Álvarez Díaz, der eindrücklich und gefühlvoll zeigt, wie Menschen mit Behinderung in Cuba am Sport teilhaben. Der Abend klang dann aus bei Musik, Tanz und Mojitos, aber vor allem mit vielen intensiven Gesprächen und neuen Kontakten.

Nach einer für die meisten wohl eher kurzen Nacht, ging es am nächsten Tag weiter mit den Zusammenfassungen der Workshops und einer offenen

Fragerunde. Die Teilnehmer*innen hatten die Möglichkeit, den cubanischen Gast und die cubanischen Gastgeber zu fragen, was sie schon immer über Cuba wissen wollten. Dabei wurde heiß über die Blockade, Korruption, Jugend, dem Wunsch nach einem besseren Leben und Migration diskutiert. Die Zeit reichte für die vielen Fragen kaum aus und so waren sich alle einig, dass es im nächsten Jahr wieder eine Jugendkonferenz geben muss!

Viel positives Feedback erhielt vor allem auch das Team der Außenstelle der Kubanischen Botschaft in Bonn, das mit vereinten Kräften für die Wohlfühlatmosphäre unter den Teilnehmer*innen gesorgt hat!

Die „JuKo 2.0“ hat auch in diesem Jahr wieder gezeigt, dass junge Menschen viel Interesse an Cuba und einer alternativen Lebensform zum Kapitalismus haben. Und dass, wenn man ihnen Raum und Möglichkeit bietet, viele interessante Gespräche, Ideen und Wünsche unter diesen jungen Menschen entstehen und sich entwickeln können!

Nächstes EcoMujer Treffen / Mitgliederversammlung in Köln

08. – 10. Februar 2019

Mit Reflexion über unsere Arbeit und einem „Bewegungsworkshop“ zu Perspektiven. Unser Treffen steht allen interessierten Frauen offen. Zwecks besserer Planung bitten wir jedoch um vorherige Anmeldung per E-Mail unter info@ecomujer.org



EcoMujer auf dem 23. Festival del Cine Cubano

Astrid Schmied

Gelebte Alternativen – Urban Gardening auf Cubanisch und Organopónicos in Cuba als Beitrag zur Ernährungssouveränität, so lautete der Titel des Vortrags von Kristine Karch und mir im Rahmen des cubanischen Filmfestivals, welches vom 23.05. bis 02.06.18 im Filmforum Frankfurt-Höchst stattfand. Kooperationspartnerin war EVA, das Evangelische Frauenbegegnungszentrum Frankfurt, das sich an dem Nachmittag des 26. Mai ebenfalls präsentierte.

In unserem Vortrag machten wir einen ernährungspolitischen Streifzug durch die Geschichte Cubas, angefangen bei den Ureinwohnern Cubas, den Taíno, über die Kolonialzeit, in der Cuba zur Zuckerrohrinsel wurde, bis zur cubanischen Revolution 1959, geprägt durch Enteignung und Verstaatlichung, gefolgt von der „periodo especial“ (Wegfall der Wirtschaftshilfe

durch die Sowjetunion und ihre Bruderländer), in der aus der Not heraus die ersten Hausgärten in den Städten entstanden.

Heute ist Cuba das einzige Land weltweit, in dem die städtischen Versorgungsgärten zum politischen Programm der Regierung gehören.

Es folgte eine sehr angeregte Diskussion der circa 25 Teilnehmer*innen der Veranstaltung (es war ein Tag mit Temperaturen über 30 Grad!), vor allem kamen viele Nachfragen zu unserem Schulgartenprojekt in Consolacion del Sur, welches wir ebenfalls vorgestellt hatten.

Ich kann allen das jährlich stattfindende Festival „Cuba im Film“ sehr empfehlen, ich bin auf jeden Fall wieder dabei, aktiv oder als Kinobesucherin!

Frauen- Begegnungsreise nach Kolumbien

Ein Erfahrungsbericht von Margaret Buslay



In den Anden © Margaret Buslay

Seit den 80er Jahren habe ich mehrmals in Kolumbien gelebt und gearbeitet, pflege vielfältige Kontakte und engagiere mich für Menschenrechte in Kolumbien. Um auch befreundeten Frauen die Möglichkeit zum direkten Dialog und Einblick in die soziale Realität Kolumbiens zu ermöglichen, organisierte ich für Februar eine Begegnungsreise mit dem Schwerpunkt Frauen und Umwelt.

In Bogotá sprachen wir mit einer Gruppe von jungen feministischen Frauen, die vor allem im universitären Bereich aktiv sind. Catalina und Daniela von der Umweltorganisation Censat Agua Viva erklärten uns den Kontext, in dem Bergbau in Kolumbien stattfindet und den umfänglichen Ansatz ihrer Arbeit mit Frauen in betroffenen Regionen. Eine davon besuchten wir später in der Guajira im Norden.

Wir lernten „El Cerrejon“ kennen, den größten Kohletagebau Lateinamerikas, dessen Kohle auch von deutschen Energiebetreibern zur Stromerzeugung verfeuert wird. Bei der offiziellen Betriebsführung stellte das Multinationale Unternehmen sein Wirken als „verantwortlichem Bergbau“ dar. Anschließend trafen wir Vertreter*innen der betroffenen Afro- und Indigenengemeinden (Wayúu), die uns von den verheerenden Auswirkungen berichteten: Gesundheitsschäden, Wassermangel, Vertreibung, Landraub, Zerstörung der traditionellen Agrar- und kulturellen Gemeinschaften, Bedrohungen u.a.



*Pflanzenvermehrung und -verkauf in den Anden
© Margaret Buslay*

Ein Besuch bei widerständigen Familien in unmittelbarer Nähe der Grube vermittelte uns beispielhaft, mit welchen Mitteln Druck ausgeübt wird, damit sie ohne angemessenes Ersatzland weichen. Aber auch von Organisation der Gemeinden, Vernetzung und nationaler wie internationaler Solidarität konnten die Führungspersonen berichten.

In der Metropole Medellín besuchten wir ein Vorzeigeprojekt: die elektrischen Rolltreppen und Wandmalbilder im Umfeld dieses stark von Gewalt betroffenen Stadtteils „Comuna 13“. Wie die viel gepriesene „Transformation von der gewalttätigsten zur innovativsten Stadt“ einzuschätzen ist, erfuhren wir im IPC, einer NGO, die u.a. systematisch die Menschenrechtssituation in der Stadt und Region dokumentiert und auswertet und auch politische und ökonomische Analyse betreibt.

Außerdem standen ein Besuch einer öffentlichen Schule und einer Uni auf dem Programm, ein Treffen mit einer Frauenkoordination in einem Stadtteilprojekt, der Besuch eines Malers und Austausch mit Inge Kleutgens, die seit vielen Jahren das „Theater als Mittel zur Transformation“ mit entsprechender Theaterpädagogischer Ausbildung einsetzt.



In Medellín © Margaret Buslay

Auf dem Land besuchten wir Nora von der pax christi Gruppe, mit der wir im letzten Jahr in Düsseldorf

schon einen Abend verbracht hatten. Neben ihrem kleinen Paradies „Cantos de Agua“ (Gesang des Wassers) lernten wir auch in ihren Gemeinden engagierte Frauen kennen, mit denen sie arbeitet. In ihren abgelegenen Weilern ziehen sie Baumsetzlinge und beschäftigen sich in der Gruppe mit Waldschutz, guter Ernährung und anderen für sie wichtigen Bereichen.

Weitere starke Frauen haben sich der Arbeit mit Kindern verschrieben: Alexandra in Riohacha, die mit ihrer Fahrradbibliothek indigenen Kindern der Wayúu über das Vorlesen und Lesen neue Welten erschließt. Nicolasa hat im marginalen Stadtrandviertel von Bogotá ein offenes Haus für Kinder und Jugendliche initiiert, das sowohl Schutzraum ist als auch Raum für selbstbestimmtes Lernen und Gestalten bietet.



Besuch bei Aqua Viva © Margaret Buslay

Erholen konnten wir uns in San Rafael im Naturreservat „Zafra“, wo ökologischer Tourismus im Wohnen, Essen und Landschaftsschutz umgesetzt wird in Zusammenarbeit mit örtlichen Initiativen. Alle verbrachten auch ein paar Tage am karibischen Meer.

Reiseimpressionen aus Kolumbien

Von Astrid Schmied



Indigene Handwerkskunst © Margaret Buslay

Erste Station: Bogotá, die Hauptstadt. Die Luft ist dünn, das moderne Stadtzentrum mutet sehr spanisch an, Armenviertel kriechen die umliegenden Berge hoch, immense Gegensätze zwischen Arm und Reich, ein mörderischer Verkehr, viel Polizeipräsenz, die Eindrücke schlagen über mir zusammen.....

Kolumbien hat aber auch die riesige Bergwelt der Anden mit einer unglaublichen Biodiversität in Flora und

Fauna, eine wunderschöne karibische Küste im Norden und eine sehr trockene Region im Nordosten, die Guajira, wo das größte Steinkohletagebauegebiet zumindest des Kontinents liegt.

Vielleicht war der Besuch dort für mich am beeindruckendsten, weil wir die letzte Familie eines Dorfes im Widerstand gegen Vertreibung durch den Megakonzern Cerrejon besuchen konnten. Der Rest des Dorfes verlassen, die Schule und der Friedhof zerstört.....



Traditioneller Tanz © Margaret Buslay

Überhaupt: die Menschen, die in diesem Land in politischen Projekten aktiv sind, haben mir den allergrößten Respekt abgenötigt:

Feministinnen an der Uni, die sich gegen allgegenwärtige sexuelle Übergriffe zur Wehr setzen; eine Gruppe, die Kindern von Drogenabhängigen in einem Armenviertel einen kreativen

Lebensraum bietet; eine Biologin, die vom Aussterben bedrohte Bäume vermehrt und wieder auspflanzt; die Frauen von Aqua Viva, die indigene Familien und vor allem Frauen im umkämpften Gebiet an der Pazifikküste unterstützen und die Multiplikator*innen, die mit dem Teatro Resistencia Gewaltopfer (Krieg, Vergewaltigung, Verschwinden-lassen, Mord) ihren Schmerz verarbeiten lassen.....

Ja, man wünscht dem Land endlich Frieden, einen Frieden, der diesen Namen auch verdient, den Menschen Sicherheit, ein Ende der Korruption und der überall vorherrschenden mafiösen Strukturen.



Fischverkäuferinnen an der Nordküste © Margaret Buslay

Oft habe ich während der Reise an Cuba gedacht, das manchmal auch kein Paradies ist, aber seine Menschen doch satt bekommt und Bildung und Gesundheit für alle bereitstellt, wo die Menschen gleich gestellter sind und viel sicherer leben können.

Eine Reise der Hoffnung und des Austausches

Unsere EcoMujer Reina Maria Rodriguez Garcia aus Consolacion del Sur im Westen Cubas hat dort mehrere Jahre hauptverantwortlich unsere Schulgartenprojekte betreut.

Im April 2018 war sie von der Universität Guanajuato in Mexiko eingeladen, um dort über die Erfahrungen in ihrer Gemeinde zu referieren. Der Titel ihres Vortrags: „Implementierung der Methode Mapa Verde in die Umwelterziehung in Consolación“.

Auf dem internationalen Kongress waren 26 Länder repräsentiert und fünf Kontinente vertreten.

Schön zu sehen, dass der ökologische Gedanke in der Bildung und in den Gemeinden auf der ganzen Welt so wichtig genommen wird.

Vielleicht hat madre tierra – Mutter Erde doch noch nicht ganz verloren!

Lest hier ihren Bericht im spanischen Original. Auf unserer Webseite haben wir den Artikel für euch ins Deutsche übersetzt.

Un viaje de esperanza y de intercambio

De Reina Maria Rodriguez García



Hoffnungsreise Mexico © EcoMujer

El viaje se desarrolla durante la segunda quincena de abril 2018 a México, Guanajuato, donde se socializó la experiencia cubana de la Metodología Mapa Verde, herramienta medioambiental de carácter participativo y comunitario aplicada en Cuba y el municipio Consolación desde hace varios años, con la posterior celebración de un ejercicio práctico en la comunidad de Taretán en las afueras de

Irapuato donde se presenta un complejo contexto social, comunitario y medioambiental, coordinado por la sociedad civil Ágora de Cultura Medioambiental, con el objetivo de contribuir a la construcción participativa de enfoques y herramientas metodológicas que fomenten la responsabilidad ambiental para el desarrollo de comunidades sostenibles, participando personas de sociedad civil Ágora, Fundación, Universidad de Guanajuato, delegado barrial entre otros.

Se participó en el Congreso Internacional de Investigación e Innovación Multidisciplinario, que se celebró en la Universidad Centro de Estudios de Cortázar, Guanajuato, donde se ex-

puso el trabajo titulado: Implementación de la metodología de Mapa Verde en la gestión de la educación ambiental en comunidades consolareñas.

En la exposición de Cuba participaron más de 20 delegados, y la misma suscitó interés por el tema abordado y la experiencia acumulada en la isla referente a la experiencia del trabajo con la metodología de Mapa Verde en comunidades consolareñas como proyecto institucional de la Universidad, poniéndose de manifiesto que esta herramienta, deviene en una alternativa para la gestión de la educación ambiental comunitaria, es una metodología eficaz para fomentar programas de Educación Ambiental, encaminados al desarrollo de comunidades sostenibles. Este trabajo tiene como objetivo: Gestionar el proceso de educación ambiental en las comunidades consolareñas, a partir de la implementación de la metodología de Mapa Verde que potencie el desarrollo de comunidades sostenibles que generan acciones mediante un proceso educativo, participativo y creativo.

Ofrece un marco gráfico que permita conformar una percepción del lugar donde se vive y divulga los espacios verdes de la comunidad a favor de una mejor calidad de vida de los habitantes y su entorno, propiciando una herramienta de Educación Ambiental, para educar, creando conciencia del cuidado y conservación del entorno,

es un medio de consulta, información y actuación. Participan niños, jóvenes, adultos, personas de la tercera edad, profesionales y todas las organizaciones interesadas en el proyecto, comunidades rurales y urbanas, otros proyectos de Educación Ambiental, decisores, en fin, todo aquel que desee vivir en un mundo mejor.



Mapa verde © EcoMujer

Las ventajas que reporta es que sobre la base de la elaboración de estos se logra la sensibilización y ejecutar planes de acciones para lograr las posibles transformaciones en las comunidades, con la participación ciudadana en la solución de problemas ambientales, se desarrollan proyectos viables comunitarios con enfoque de género y equidad, procesos de concertación, incidencia en políticas ambientales locales, relaciones de colaboración e intercambio y las alianzas con otros proyectos, dentro de ellos el grupo Ecomujer, el Grupo Granma e instituciones y organismos de Cuba.



In Mexiko © EcoMujer

En la presente edición participaron representantes de América Latina, América del Norte, Asia y Europa, para un total de 26 países representados, entre los que se encontraban a saber: México, Argentina, Brasil, Chile, Colombia, Uruguay, Cuba, Korea, Japón, Australia, Estados Unidos, Canadá, Italia, Francia, Alemania, Ucrania, Nueva Zelanda, Portugal, España, Dinamarca, Polonia y Austria. Los delegados de las naciones citadas fueron los expositores de más de 20 conferencias en sesión plenaria y 276 papers o ponencias cortas que sesionaron en 15 comisiones de trabajo. Igualmente, por nuestra parte fueron escuchadas conferencias en que se abordó la experiencia acumulada para alcanzar nuevas metas y propósitos.

Se pudo afianzar que la política de innovación está muy vinculada a las capacidades de los actores, los niveles de conexión entre quienes la transfieren y quienes la aplican o adoptan y

por último el importante papel de las instituciones para impulsar estos adelantos.

Se dejaron establecidos contactos con participantes de América Latina, para intercambios de experiencias y consultas a expertos relacionados con los procesos o políticas de investigación, innovación, en el cuidado y protección del Medio Ambiente y la preservación de los ecosistemas y la profundización en la Educación Ambiental Comunitaria como vía para impulsar el desarrollo de Cuba y los países de estos continentes.



Reina Maria Rodriguez García (links) © EcoMujer



Das Bioterío von Pinar del Rio bittet um Spenden



Das Arboretum Dr. Armando J. Urquiola Cruz wurde im März 2013 feierlich in der Pädagogischen Hochschule (heute Teil der Universität) in Pinar del Rio eingeweiht. Damals mit dabei sein konnte unsere EcoMujer Irene Zimmermann aus Magdeburg. In Cuba gibt es 3.000 endemische Pflanzen, einige von ihnen - vor allem Pflanzen aus der Provinz - beherbergt das „Bioterío“. Es dient vor allem der wissenschaftlichen Arbeit mit Student*innen. In dem kleinen Gebäude auf dem Gelände, das 2008 ebenso wie ein großer Teil der Bepflanzung von Hurrikan „Gustavo“ zerstört wurde, werden auch geologische Exponate ausgestellt. Das Arboretum ist ein Ort, wo es Unterricht für Student*innen und Schüler*innen gibt. Es ist ein Ort, wo in Theorie und Praxis gelernt werden kann.

Die EcoMujeres in Pinar haben uns um Unterstützung gebeten: Zur Verbreitung der Forschungsergebnisse und für

ihre pädagogische und wissenschaftliche Arbeit benötigen sie dringend für das Arboretum einen lichtstarken Beamer. Da das Klima sehr feucht ist und der Projektor auch außerhalb der geschlossenen Räumlichkeiten zum Einsatz kommen soll, wo es sehr hell ist, sollte es ein Gerät von sehr guter Qualität sein.

Daher bitten wir um Spenden für einen lichtstarken, robusten Projektor für das Bioterío der Universität in Pinar del Rio. Insgesamt werden circa 3.000 Euro für die Anschaffung benötigt.

Mittlerweile haben wir etwa die Hälfte des Geldes bereits gesammelt. Bitte helft uns, noch die andere Hälfte zusammenzutragen!

Das Bioterío braucht Unterstützung!

Spendenkonto EcoMujer e.V.

IBAN:

DE51 3005 0110 0085 2201 01

BIC: DUSSEDDXXX

Stichwort: **„Projektor“**

Fiesta Moncada

Von Petra Schwerdtner Hüyng



Auf der Fiesta Moncada © EcoMujer

Hier sind die EcoMujes in Feierlaune auf der diesjährigen Fiesta Moncada am 11.08.2018 in der Außenstelle der Botschaft der Republik Kuba in Bonn. Leider waren wir mit unserem Stand weit weg von der Bühne, konnten unser Cuba-Ratespiel aber dennoch einige Male anbieten! Viva la alegría cubana!



Unser Mitmach-Spiel zu Cuba © EcoMujer

Demonstration zum Internationalen Frauentag

Melanie Willms

Der Internationale Frauentag, der jährlich am 8. März gefeiert wird, ist für Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt ein bedeutendes Datum. So auch für uns EcoMujeres. In vielen Städten demonstrierten wir erneut für gleiche politische Rechte, gleiche Bildung und finanzielle Unabhängigkeit und gegen Entsolidarisierung der Gesellschaft und gegen Gewalt gegen Frauen!



Demonstration Frauentag 2018 in Düsseldorf © EcoMujer

Pädagogisches Wandertheater gegen Gewalt

Ein Bericht von Monika Schierenberg und Melanie Willms



Theaterperformance für Frieden und soziale Veränderung in Kolumbien – das war das Thema am 25.10.2018.

Über 50 Jahre Bürgerkrieg haben das Land Kolumbien geprägt. Statistisch gesehen hat jede fünfte Familie leidvolle Erfahrungen gemacht: Vertreibung, Verschwindenlassen von Personen, Mord, Gewalt, Vergewaltigung, ausgeübt durch Armee, FARC und Paramilitärs. Auch fast zwei Jahre nach dem Abschluss des Friedensvertrages zwischen FARC und der kolumbianischen Regierung werden immer noch viele Menschen ermordet, in erster Linie "lideres" und "lideras", Aktivisten und Aktivistinnen, die sich für die Einhaltung der Menschenrechte und für die Opfer ("victimas") des Krieges einsetzen. Die indigene Bevölkerung und Frauen sind davon überdurchschnittlich betroffen. Wie lässt sich mit so viel Trauer und Schmerz umgehen? Wie die Ohnmacht überwinden und das Gefühl der

Vernachlässigung durch den Staat, der durch fehlende Präsenz in den ländlichen Strukturen die Bevölkerung vor den Übergriffen der bewaffneten Gruppen nicht schützt?

Eine mögliche Methode hierfür ist der Einsatz kreativer Theaterpädagogik. Die Theaterpädagogin Inge Kleutgens hat 17 Jahre in Kolumbien gelebt und gearbeitet. Sie verbrachte viele Jahre im Regenwald der Pazifikregion Chocó, im Departament Antioquía und der Metropole Medellín.



Veranstaltung Theaterpädagogik © Melanie Willms

In der Veranstaltung am 25. Oktober 2018 stellte sie in der „frauenberatungsstelle düsseldorf“ das von ihr koordinierte Projekt mit dem Namen "escuela itinerante teatropedagogia" (Theaterpädagogik-Wanderschule für den Frieden und soziale Veränderung) vor. Dieses beinhaltet die Ausbildung von Multiplikatoren wie z.B. Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen,

Sozialpädagog*innen, Menschenrechtskativist*innen, Psycholog*innen etc. in theaterpädagogischen Praktiken.

Das Projekt dient damit der Suche nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Nichtwiederholung als Basis für Frieden. Die zahlreichen Theaterstücke, Performances, Beteiligungen an regionalen, nationalen und internationalen Touren, an Theaterfestivals, Publikationen und audiovisuellen Dokumentationen tragen zum Bau des historischen Gedächtnisses bei. Sie sind Samen der Hoffnung im Wunsch nach sozialer Gerechtigkeit und einer besseren Welt.

Die Referentin ließ ihre spannenden Erfahrungen vor Ort auch mit beeindruckendem Videomaterial für uns lebendig werden. Leider war der Abend zu kurz, um alle Facetten zu diskutieren. Dennoch konnten die fast 30 Teilnehmer*innen viele neue Eindrücke und Impulse bekommen.

Inge Kleutgens schaffte es schon bei der Begrüßung uns aus der passiven „Zuhörer*innen-Rolle herauszuholen und die Distanz zwischen „Referentin“ und „Publikum“ abzubauen. Es wurde ein berührender und spannender Abend, nicht einfach „Konsumieren“, sondern aktives Erleben durch Inges lebendige Darstellung der theaterpädagogischen Arbeit, begleitet durch

sehr anschauliche kleine Filme, die uns die Arbeit der unterschiedlichen Gruppen sehr vorstellbar und erlebbar machten. Kein Abend nur für den Kopf!



Die Referentin © Inge Kleutgens

Als Inge am Ende von ihren Plänen erzählte, auch in Deutschland möglicherweise ein Theaterprojekt zu entwickeln, war unsere spontane und direkte Reaktion: „Wir sind dabei!“

Hambi bleibt! Hambi bleibt.

Von Astrid Schmied



Auf der Demonstration © EcoMujer

Zumindest vorläufig, weil ein vom BUND angestrengtes Gerichtsverfahren für den Erhalt des Hambacher Forsts am 05.10.2018 positiv beschieden wurde. Die Freude war riesig bei mir und vielen anderen! Unter anderem haben wir es der Bechsteinfledermaus zu verdanken, für die dieser Wald als Lebensraum eine enorme Bedeutung besitzt. Davor waren einige von uns schon vor Ort aktiv z. B. Margaret bei den Mahnwachen und bei Treffen von den Gewerkschafter*innen für Klimaschutz.

Am 06.10. fuhren Monika, Karin, Petra mit Tochter und ich von EcoMujer und drei weitere Freundinnen zur zuerst verbotenen, aber trotzdem stattfindenden Demonstration zum Hambacher Forst. Vier Stunden dauerte die Anreise – schließlich waren circa 50.000 Menschen unterwegs! Eine tolle Stimmung, alle in Feierlaune, wenig Polizeipräsenz und wie

schon oft eine beeindruckende Rede von Herrn Zobel, der seit Jahren die Waldspaziergänge organisiert und sich für den Erhalt des Waldes einsetzt.

Klar, dass weiter für den sofortigen Ausstieg aus der Kohle gekämpft werden muss, dass man das endgültige Urteil abwarten muss und klar, dass sozialverträgliche Lösungen gefunden werden müssen.

Aber schön, zu erleben, wie eine Bewegung, begonnen von den Baumbesetzer*innen, breite Teile der Bevölkerung erfasst hat, die sich aktiv an Protesten beteiligt.



Klimaproteste © EcoMujer

Wann verstehen die Politiker*innen endlich, dass weitere Kohleverstromung einfallslos ist und klimaschädlich sowieso?

Und um den bekanntesten Förster und Autor Deutschlands Peter Wohlleben sinngemäß zu zitieren: „Eigentlich befinden wir uns noch im Steinzeitalter, dadurch dass wir Kohle verbrennen...“

Wir sind hier – wir sind laut, weil ihr unsere Umwelt versaut

Kristine Karch

Das war einer der Sprüche auf der Düsseldorfer Demonstration im Rahmen der weltweiten Protestaktion "March against Monsanto" am 19.05.2018 mit etwa 200 Menschen.



Demonstration © March against Monsanto Düsseldorf

Auf dem Graf-Adolf-Platz konnte ich für EcoMujer zu den Teilnehmenden des Abschlussfestes sprechen: „EcoMujer – ein Frauen und Umweltprojekt im Austausch mit Frauen aus Cuba, Lateinamerika und Deutschland – beschäftigt sich aktuell mit dem Thema Urban Gardening.

Urban Gardening als ein Beitrag zu Ernährungssouveränität und nachhaltiger Landwirtschaft, weg von der industriellen Agrarproduktion mit Gentechnik, Pestiziden und Ressourcenverschwendung, die lediglich die Profitinteressen der großen Agro-Chemiekonzerne befriedigt, aber keinen positiven Beitrag zur Welternährung leistet. Laut FAO (Food and Agri-

culture Organization of the United Nations) kann die Welternährung wesentlich nachhaltiger durch bäuerliche Landwirtschaft gesichert werden, ohne Saatgutpatente und Gentechnik.

Für Vandana Shiva, indische Wissenschaftlerin, Umweltaktivistin, Verfechterin der Ernährungssouveränität und Globalisierungskritikerin ist die Gentechnik die biologische Atombombe, da die durch die Gentechnik ausgelösten Kettenreaktionen - ebenso wie die atomare - nicht wirklich verstanden und nicht beherrschbar sind.

Sie bezeichnet die Gentechnik, die auch Gene Drives genannt wird als Kriegstechnik. Sie entspringt dem militaristischen Denken, eine der tiefen Ursachen der Gewalt gegen die Natur und die Menschen. Die Vorläufer der Gentechnik waren die Agrargifte, die während des 2. Weltkrieges erfunden wurden, um die Nahrungsversorgung der Feinde zu zerstören. Durch spätere Patente auf die Materialien und Chemikalien wurde diese Kriegswaffe privatisiert und in der „sogenannten grünen Revolution“ zur Bekämpfung des Hungers eingesetzt.

Aber nicht nur die biologischen und chemischen Waffen bedrohen die Umwelt, auch das Militär als solches ist einer der größten Umweltverschmutzer und Treibhausgaserzeuger weltweit. Was alles könnte mit den

rund 1,7 Milliarden an Rüstungsausgaben weltweit im zivilen Bereich erreicht werden? Mit einem Bruchteil der Summe könnten die Sustainable Development Goals realisiert und Armut und Hunger beseitigt werden.

Auch heute schon werden Kriege nicht nur um Öl, sondern auch um Wasser geführt und um die Hoheit über die Landwirtschaft bzw. das Saatgut. Monsanto bestimmt heute im Irak, was angebaut wird, nicht die dort lebende Bevölkerung.

Aber es gibt auch Alternativen, auch im Nahen Osten, die dringend unsere Solidarität brauchen. Eines der bekanntesten Beispiele sind die Selbstverwaltungsprojekte der Kurd*innen in Rojava, die mit Gemeinschaftsgärten und nachhaltiger bäuerlicher Landwirtschaft versuchen, eine friedliche Gesellschaft aufzubauen.

Stoppt Monsanto und Bayer – keine Patente auf Saatgut und Leben.“

Umweltfestival in Berlin am 03. Juni 2018

von Kristine Karch



Umweltfestival © Johannes Schierenberg

Es hat schon Tradition, dass EcoMujeres am jährlich stattfindenden Umweltfestival Anfang Juni in Berlin am Gemeinschaftsstand des Netzwerk Cubas mit dabei sind.

Auch dieses Jahr kam wieder unser „Cuba Spiel“ zum Einsatz. Dankenswerterweise wurde dieses von Laura von der Freundschaftsgesellschaft

Berlin-Kuba um eine Kinder-Variante unseres Spieles erweitert. Die Kinder nahmen das Spiel begeistert an und waren mit Feuereifer bei der Sache!

Wir freuen uns schon darauf, das Spiel ein nächstes Mal zu spielen – mit Erwachsenen – oder endlich auch – mit Kindern!

Für eine rebellische Stadt!

Von Melanie Willms



Heraus zum 1. Mai 2018 © ecomujer

Am Vorabend des 1. Mai demonstrieren in Düsseldorf viele Menschen für eine bessere Stadt, ein besseres Leben, eine bessere Gesellschaft. Angesichts der wirtschaftlichen Zuspitzung in der neoliberalen Krise, der wachsenden Schere zwischen Arm und Reich, einem europaweiten Rechtsruck und einer rassistischen Abschottungspolitik war es einfach nicht ausreichend mit den Genoss*innen vom DGB zum 01. Mai gemeinsam eine vegane Bratwurst zu essen. Wir wollten sichtbar sein und traten lautstark und bunt ein für

- *Wohnraum für alle, statt Luxusbauten für wenige!*
- *öffentliche Plätze für alle!*

- *eine Willkommenskultur für Flüchtlinge und gegen Abschiebungen*
- *Bessere Bezahlung der Sorgearbeit*
- *Menschenrecht auf Bildung*
- *gegen Exporte von Waffen- oder Überwachungssysteme*
- *den Ausbau von öffentlichem Nahverkehr und noch mehr!*

Der Demonstrationsweg führte durch viele Stadtteile, die gerade gentrifiziert werden. Ungewöhnlich großer Zuspruch der Anwohner*innen war uns gewiss. Die Stimmung war unglaublich positiv und kreativ. Wir Frauen von EcoMujer wünschen uns viel mehr solcher Demonstrationen. Wir sind daher auch sicher in 2019 dabei!



#Unteilbar! – gegen den Hass

Von Monika Schierenberg

*¡ Por una sociedad abierta y libre:
solidaridad, no exclusión !*

Ein unvergessener Tag! Gemeinsam mit über 240.000 Menschen bewegten wir uns am 13. Oktober in Berlin stundenlang vom Alexanderplatz bis zur Siegessäule. Als die letzten Wagen des Demozuges, begleitet von tanzenden jungen Menschen, auf der Straße des 17.Juni ankamen, war die sehr abwechslungsreiche Kundgebung, die bis weit in die Nacht dauerte, schon in vollem Gange!

Bunt und vielfältig, aber mit klaren Aussagen gegen Ausgrenzung und Rassismus, gegen Abschiebung und für eine offene und freie Gesellschaft zog dieser unendlich lange Zug durch Berlin. Alle Generationen waren vertreten. Frauen_Queer_Gender_Themen wurden nicht nur im „feministischen Block“ sichtbar und hörbar gemacht, sondern wurden von vielen Gruppen thematisiert!

Wir hoffen, dass sich das breite Bündnis am 17.November 2018 beim Ratschlag/Vernetzungstreffen in Berlin auf weitere Aktivitäten verständigen konnte.

Auch EcoMujer war dabei und gehörte zu den Erstunterzeichner*innen des Aufrufes in dem es heißt: „Wir treten für eine offene und solidarische



Demonstration Unteilbar © EcoMujer

Gesellschaft ein, in der Menschenrechte unteilbar, in der vielfältige und selbstbestimmte Lebensentwürfe selbstverständlich sind. Wir stellen uns gegen jegliche Form von Diskriminierung und Hetze. Gemeinsam treten wir antimuslimischem Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Antifeminismus und LGBTIQ- Feindlichkeit entschieden entgegen.

Unsere Forderungen waren und sind:

- *Für ein Europa der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit!*
- *Für ein solidarisches und soziales Miteinander statt Ausgrenzung und Rassismus!*
- *Für das Recht auf Schutz und Asyl – Gegen die Abschottung Europas!*
- *Für eine freie und vielfältige Gesellschaft!*
- *Solidarität kennt keine Grenzen!“*

Friedensworkshop in Ramstein

Von Kristine Karch

„Lassen wir uns nicht schrecken durch die Ungunst äußerer Umstände, haben wir für alle Schwierigkeiten nur eine Antwort: Erst recht!“
Clara Zetkin (1857 - 1933)

Frauen gegen den Krieg – Frauen für den Frieden. Ist der Feminismus eine Bedingung für Frieden?

Seit Ende des 18. Jh. waren es Frauen, die sich weltweit gegen die zunehmende Militarisierung zur Wehr setzten, eng verbunden mit dem Kampf um Frauenrechte, Emanzipation und der Kritik an patriarchalen Herrschafts- und Machtstrukturen.

Heute sind viele ihrer Forderungen im Mainstream angekommen und wir haben eine Bundeskanzlerin und Kriegsministerin. Aber ist die Welt dadurch friedlicher und feministischer geworden? Dieser Frage gingen engagierte Aktivist*innen anhand von eigenen Erfahrungen und Kurzinterventionen in einem Workshop während der Aktionswoche der Kampagne „Stopp Air Base Ramstein im Juni 2018“ auf den Grund.

Zitate prominenter Frauen aus drei Jahrhunderten bildeten die Basis für den Friedensworkshop. Die Teilnehmer*innen suchten sich ein für sich

passendes Zitat für seine/ihre Vorstellung und zur Illustration ihrer eigenen Erfahrungen mit den obigen Fragestellungen. Danach wurden die Zitate chronologisch sortiert, die Urheberin preisgegeben und in den ursprünglichen Kontext gestellt. Ebenso wurde der Bezug und die Relevanz für heute herausgearbeitet.

Der Workshop und die Zusammenstellung der Zitate wurde geleitet von: Kristine Karch (EcoMujer), Marion Küpker, Gunda Weidmüller. Alle drei sind Mitglied im Kokreis der Kampagne „Stopp Air Base Ramstein“.



Ostermarsch in Düsseldorf 2018 © EcoMujer

Alle Zitate des Workshops findet ihr auf unserer Webseite:

<http://www.ecomujer.org/2018/12/frauenfriedensworkshop-in-der-friedenswerkstatt-der-kampagne-stopp-air-base-ramstein/>

PARK(ing)Day - Für einige Stunden träumen und gestalten statt Autoblech!

Von Monika Schierenberg



Parkingday in Düsseldorf © Jürgen Jansen

PARK(ing) DAY ist seit 2005 eine jährliche weltweite Aktion, in der Regel am 3. Freitag im September. Angefangen hat es in San Francisco. Künstler*innen, Aktivist*innen z.B. aus Umweltinitiativen/-organisationen, engagierte Bürger*innen und viele mehr verwandeln einen abgegrenzten Parkplatz in einen „temporären öffentlichen Park“ (grüne Oase, Spielfläche,

Fahrradwerkstatt, Pflanzinsel, Café und vieles mehr). Es ist öffentlicher Raum, der anders genutzt werden könnte: 11,5 m Parkplatz für ein Auto wären z.B. eine Stellfläche für 10 Fahrräder. Aber es könnte an dieser Stelle auch an einem Marktstand regionales, saisonales Gemüse verkauft werden, es könnten Sitzgelegenheiten für Fußgänger*innen oder Platz zum Spielen für Kinder geschaffen werden. „PARK(ing) Day“ ist ein Aufruf an alle, die mitgestalten möchten, den Blechlawinen in unseren Städten „Tschüss!“ zu sagen und sich den öffentlichen Raum zurückzuerobern!

In Deutschland gab es 2007 die erste Aktion von Green City e.V. in München. 2018 gab es in vielen Städten phantasievolle Aktionen. EcoMujer war dabei, als zum ersten Mal am 21. September der „PARK(ing) Day“ auf der Brunnenstrasse in Düsseldorf bei der Aktion von Umwelt ins Zentrum stattfand!

In letzter Minute: Streitschrift „#unteilbar.“

Neu erschienen ist die Streitschrift „#unteilbar. Für eine offene und solidarische Gesellschaft“. Sie umfasst die Reden von Auftakt- und Abschlusskundgebung in gekürzter Form. Das Taschenbuch ist im Ullstein-Verlag erschienen. Das Buch ist ein Non-profit-Projekt des Verlags zugunsten von #unteilbar. Zu beziehen ist die Streitschrift für 8,00 Euro über jeden Buchladen oder u. a. den Online-Shop von Digitalcourage. <https://shop.digitalcourage.de/>

Buchtipps

Die Geschichte der Bienen von Maja Lunde



Im Bestseller „Die Geschichte der Bienen“ erfahren wir nicht nur sehr viel über Bienen und Umweltfragen, sondern Maja Lunde erzählt uns von drei Familien in unterschiedlichen Jahrhunderten, deren Leben miteinander verwoben ist. Das macht das Buch spannend und sehr lesenswert!

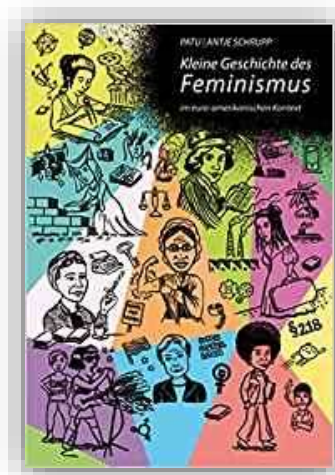
Ihr zweiter Umweltroman „Die Geschichte des Wassers“ im norwegischen Original „Blau“ vielleicht der passendere Titel, erschien auf Deutsch im heißen und dünnen Sommer 2018. Wieder nicht nur ein Buch über die Endlichkeit des Urstoffs allen Lebens, das Wasser und Schilderungen über den Klimawandel, sondern auch Familien- und Liebesgeschichte. Das ausführlich beschriebene Leben der „Klimaflüchtlinge“ im Camp 2041 in Südfrankreich trägt viele reale Züge vom Leben in Flüchtlingscamps heute. Die unterschiedlichen Handlungen und Schicksale der beschriebenen

Menschen führen auch in diesem Roman wieder zusammen. Schon jetzt können wir sehr gespannt sein auf die zwei weiteren Bücher, die im „Klimaquartett“ noch folgen werden.

Maja Lunde - Die Geschichte der Bienen
btb Verlag, 2017, 528 Seiten, Euro 20,00
ISBN:978-3-442-75684-1

Maja Lunde - Die Geschichte des Wassers
btb Verlag, 2017, 480 Seiten, Euro 20,00
ISBN: 978-3442757749

Kleine Geschichte des Feminismus im euro-amerikanischen Kontext



Philosophinnen, Rebellinnen, Aktivistinnen: Dieser Comic erzählt die Geschichte des Feminismus im euro-amerikanischen Kontext von der Antike bis heute. Vorgestellt werden dabei nicht nur einzelne Feministinnen, sondern auch wichtige feministische Debatten, zum Beispiel über gleiche Rechte, Hausarbeit, freie Liebe, Gleichheit und Differenz oder Gendermainstreaming, in ihrem jeweiligen historischen Kontext.

Antje Schrupp (Autor), Patu (Illustrator) - Kleine Geschichte des Feminismus im euro-amerikanischen Kontext

Softcover: 88 Seiten

unrast verlag, Euro 9,80

ISBN: 978-3-89771-314-7

Halbinseln gegen den Strom



Anders leben und wirtschaften im Alltag - Friederike Habermann stellt in diesem Buch sehr viele unterschiedliche Projekte vor, gegliedert nach den Bereichen Nahrungsmittel, Kleidung und anderen Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen, Vivir - Wohnen und Leben, Finanzen, Bildung, Gesundheit, Kommunikation, Mobilität und Fun. Ihre "Halbinseln" sind Räume, in denen Menschen ein Stück weit eine andere Wirklichkeit erschaffen und ausprobieren, es sind gelebte Alternativen zu Kapitalismus, Geld und Tauschlogik im hier und jetzt und nicht in fernen Ländern oder der fernen Zukunft.

Das Buch ist schon 2009 erschienen, im Ulrike Helmer Verlag, aktuell gibt es das wohl nur direkt beim Verlag oder antiquarisch, die großen Online-Händler verweisen auf einen für das 4. Quartal /2018 geplanten Nachdruck

Friederike Habermann -Halbinseln gegen den Strom

Verlag: Ulrike Helmer Verlag (22. Juli 2009)

Taschenbuch: 228 Seiten

ISBN-10: 3897412845

Der Dschungel von Upton Sinclair



Der Dschungel ist ein sozialkritischer Roman, der bereits 1906 erschien.

Am Beispiel einer Einwandererfamilie aus Litauen veranschaulichte Sinclair die katastrophalen Auswirkungen eines von Profitwahn und Korruption diktierten US-amerikanischen Kapitalismus im ausgehenden 19. Jahrhundert. Konkret schilderte er die Ausbeutung der Arbeiter und die hygienischen Missstände in den Schlachthöfen und Konservenfabriken in den Union Stock Yards Chicagos. Das Buch rüttelte damals die Gesellschaft auf und es wurden Gesetzesänderungen durchgesetzt. Bis heute hat es nichts von seiner Aktualität verloren, so dass es 2014 wieder neu aufgelegt wurde.

Upton Sinclair – der Dschungel

Taschenbuch: 416 Seiten, Euro 16,95

Verlag: Unionsverlag

ISBN-10: 3293206646

ISBN-13: 978-3293206649

WIR HABEN ES SATT! FAHRT AUF NEHMEN FÜR EINE GERECHTE AGRARPOLITIK!

Seit mehreren Jahren demonstrieren wir EcoMujeres in Berlin mit für eine Wende in der Landwirtschaft. Seit Jahren steigt die Zahl der Teilnehmer*innen. Auch im Jahr 2018 waren wir zusammen mit über 33.000 Menschen unterwegs.



„Wir haben es satt“ @ Tine Nauck

Für 2019 übernehmen wir eine „Treckerpatenschaft“ und unterstützen den Aufruf: dreht der Agrarindustrie den Geldhahn ab! Für eine bäuerlich-ökologischeren Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung, für Klimagerechtigkeit und gutes Essen!

2019 entscheidet die Bundesregierung bei der EU-Agrarreform (GAP) maßgeblich mit, welche Landwirtschaft die EU Jahr für Jahr mit 60 Milliarden Euro unterstützt. Aktuell gilt: Wer viel Land besitzt, bekommt viel Geld. Schluss mit den Steuermilliarden an die Agrarin-

dustrie! Der Umbau zu einer bäuerlichen und ökologischeren Landwirtschaft kann nicht mehr warten!

Für eine klimagerechte Landwirtschaft und gutes Essen!

Das Dürrejahr 2018 hat gezeigt: So geht es nicht weiter! Wir reißen uns ein in die globale Bewegung für Klimagerechtigkeit und fordern konsequenten Klimaschutz. Denn wir brauchen noch mehr bäuerliche Betriebe, die regionale und saisonale Lebensmittel erzeugen und mit lebendigen Böden helfen, das Klima zu schützen. EU-Agrargelder nur noch für umwelt- und klimaschonende Landwirtschaft!

Für viele bäuerliche Betriebe ...

Wir haben Respekt für die harte Arbeit, die Bäuerinnen und Bauern jeden Tag leisten. Doch die Politik lässt die Höfe im Stich. Über 100.000 Betriebe mussten bei uns in den letzten 10 Jahren dichtmachen. Gleichzeitig reißen sich außerlandwirtschaftliche Investor*innen mit EU-Subventionen immer mehr Land unter den Nagel. Die fatalen Folgen: Höfesterben und Monokulturen, Glyphosat und Artenschwund, Megaställe und Antibiotikaresistenzen.



Stoppt die Subventionen an Agrarwüsten, Tierfabriken und Großgrundbesitz!

... und ein solidarisches Europa!

In vielen europäischen Schlachthöfen und Treibhausplantagen herrschen unwürdige Arbeitsbedingungen, damit Discounter und die Exportindustrie mit Dumpingpreisen immer größere Profite machen können. Im globalen Süden zwingt die EU vielen Staaten Freihandelsverträge auf und ruiniert mit Billigexporten dann Millionen Kleinbäuerinnen und -bauern. Für uns ist klar: In einem solidarischen Europa sind gerechter Handel, Menschen- und Bauernrechte nicht verhandelbar!

Essen ist politisch!

Auf dem Land und in der Stadt zeigen wir gemeinsam, dass es anders und besser geht. Immer mehr Bäuerinnen und Bauern ackern ohne Glyphosat, halten ihre Tiere artgerecht und füttern gentechnikfrei. Immer mehr Menschen machen Foodsharing, sind Teil einer Solidarischen Landwirtschaft und entscheiden sich an der Ladentheke für gutes, handwerklich erzeugtes Essen aus der Region. Wir schauen über den Tellerrand und treten gemeinsam ein für die globale Agrar- und Ernährungswende und für ein Europa ohne Ausgrenzung und Rassismus!

Wir haben die unerträgliche Klientelpolitik satt!

Agrarministerin Julia Klöckner darf sich nicht länger vor den Karren der Agrarlobby spannen lassen. Bei der EU-

Agrarreform muss sie der Agrarindustrie endlich den Geldhahn zudrehen und eine Politik für Menschen, Tiere und Umwelt machen!

Wir fordern: Schluss mit dem Gießkannen-Prinzip!

- *Subventionen nur noch für umwelt- und klimaschonende Landwirtschaft!*
- *Öffentliche Gelder nur noch für artgerechte Tierhaltung!*
- *Mehr Unterstützung für kleine und mittlere Betriebe, die gute Lebensmittel für uns alle erzeugen!*

„Wir haben es satt!“ – Das ist ein Zusammenschluss von Bäuerinnen und Bauern, konventionell und bio, von Tierhaltung bis Ackerbau, es sind Lebensmittelhandwerker*innen, Natur-, Umwelt- und Tierschützer*innen, Aktive der Entwicklungszusammenarbeit, engagierte Jugendliche und kritische Bürgerinnen und Bürger. Alle setzen sich gemeinsam ein für eine artgerechte Tierhaltung und gut erzeugte Lebensmittel für alle!

Bitte Termin vormerken!

„Wir haben es Satt“- Demo:

19. Januar 2019 | 12 Uhr | Brandenburger Tor | Berlin

<http://www.wir-haben-es-satt.de>



EcoMujer e.V. – Frauen und Umwelt
Ein Austausch von Nord und Süd
Rochusstraße 43
40479 Düsseldorf

Ich möchte bei EcoMujer e.V. ...

- ☐ **Mitglied** werden
- ☐ **Fördermitglied** werden
- ☐ Die **Mailingliste** EcoMujer_Info abonnieren

Ich zahle jährlich als Mitglied / Fördermitglied

- ☐ 60,00 € Mitgliedsbeitrag regulär
 - ☐ 30,00 € Mitgliedsbeitrag ermäßigt
 - ☐ 20,00 € Fördermitgliedschaft
 - ☐ € Soli-Beitrag (Betrag bitte eintragen)
-

Vorname:

Name:

Straße:

PLZ / Ort:

Geburtsdatum:

Telefon:

Mobilnummer:

E-Mail:

Ort / Datum:

Unterschrift: